









# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Kopfszeile 12 Pf.  
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
 Erscheint wöchentlich 2mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.  
 Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Poststellen bezogen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 11. Donnerstag, den 25. Januar 1917. 56. Jahrgang

## Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsaufschlag.

**Keine Erfolge bei eingeschänkter Kampftätigkeit. Seeerzgrube Kronprinz Rupprecht.**  
 Abschließlich von Ypernteres drangen Seelandsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben und befreiten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.  
 Gegen unsere Stellung nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Trupps wurden abgewiesen.  
 Am übrigen beherrschte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Frontlinie und Fingergelände.  
 Der Mangel an Munition in England ist so empfindlich, daß die Rekruten schon mit 18 Jahren aufgerufen werden sollen anstatt wie bisher mit 18 Jahren 7 Monaten.  
 Bei der Explosion in einer Londoner Munitionsfabrik wurde nicht nur schwerer Schaden angerichtet, sondern es wurden auch rund hundert Personen getötet und schwer verletzt.  
 Gegen weitere Kriegsbeteiligung der Kolonien angustien Englands sprechen sich starke Parteigruppen in Kanada und Australien aus.

gestimmt von manchen sogar im alle Zeit vorbehalten werden. Die Frage, ob die Überschüsse für die allgemeine Verwertung zweckmäßig oder für den eigenen Betrieb verwendet werden sollen, ist noch nicht entschieden. Der Minister beschloß sich jedoch mit dem Einfluß, den der Staat im Kohlenhandel auf die Kohlenpreise haben werde.  
 Abg. Sue (SoD.) begründete einen Antrag, in den Betriebsberichten der preußischen Bergverwaltung auch Angaben zu machen über die Kohlenförderung, sowie über die Mengenprodukte der Sibieria; die genauen Kohlennummern der Arbeiter sind zu ermitteln.

Handelsminister Seydow stellte Behauptungen des Vorredners richtig. Der Preis der „Sibieria“ sei nicht zu hoch, sondern ein „Ja“ durch den bisherigen Verzinsung. Die Monitore machen keineswegs ein glänzendes Geschäft auf Kosten des Staates. Die Arbeiterhöfe seien nicht geringer als auf den anderen Gruben. Abg. v. Pappenheim (Konf.) polemisierte gleichfalls gegen den Abg. Sue und betonte, daß keine Forderung für eine stärkere Vertretung des Staates in dem Kohlenhandel eingetreten seien. Darauf wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgte die dritte Lesung des Diätengesetzes. Abg. v. Bülow (Konf.) begründete den gegenwärtigen Augenblick als nicht geeignet, um ein solches Gesetz anzunehmen, das den Abgeordneten gewisse Vorteile bringen zu vermehren. Abg. Waldheim (Konf.) bemerkte, die Abgeordneten hätten durch das Gesetz nicht nur Vorteile, sondern es fallen auch abstrakte Abgeborene auf gewisse Vorteile verfallen. Die Freireichspartei seien vollumfänglich Abg. Reiner (SoD.) kritisierte die ablehnende Haltung der konfessionellen Fraktion gegen das Gesetz. Abg. Friedberg (Natl.) sprach für das Gesetz unter gleichzeitiger Kritik an der Stellung der Konfessionen. Redner bedauerte die Abwesenheit des Ministers des Innern.

Abg. Hoffmann (SoD.) sprach für die Vorlage, deren §§ 1-5 darauf angenommen wurden. Ein Antrag Barenfeldt (Natl.), den einen Unterschied zwischen den Berlin und den außerhalb wohnenden Abgeordneten machen will, wurde mit 165 gegen 120 Stimmen abgelehnt und die Vorlage in der ganzen Sitzung angenommen. Die Anträge über Gewährung der Kriegsteuerermäßigungen wurden dem Hausausschuss überwiesen. Nächste Sitzung wird am 6. Februar. Schluß halb fünf Uhr.

**Falsche Redungen der Feinde.**  
 Seit Napoleons Tagen hat keine Macht Europas mehr die Grenzen ihrer Landmacht so erweitert, wie der Blod der Mittelmächte, die von Venedig bis an die Düna und den Bosphorus, bedeutet Eroberung Sieg, so sind wir Sieger, auf alle Fälle ist es nach wie in der Geschichte der gewesen, daß dem Gegner, der Feindesland in solcher Ausdehnung in seiner Hand hat, Bedingungen zugemutet werden, als wäre er der Niedergeringer. Diese Ungehörlichkeit in der Weltgeschichte kann verschiedene Erklärungen finden. Einmal: der Glaube an einen Umschlag des Kriegsglücks. Das ist eine Vorstellung, die nach Voltaire bekanntem Wort, daß Glück auf die Dauer wohl nur der Fröhliche habe, doch recht besitzbar ist. Gewiss Simbaly und Madrasen scheinen uns die Joffre und Paig, von denen der erstere mit seinem „Marneffieg“ bereits zur Ruhe gegangen, der zweite ein „englischer Feldherr“ ist, der wohl etwas kann, wenn ihm Hebermacht an Munition und Menschen wie sechs zu eins zur Verfügung steht, was nicht ewig der Fall sein wird) nicht allzu schwer zu weigen.  
 Eine andere Erklärung liegt in der Stellung auf unsere Erschöpfung und eine nicht verstandene Stimmung, die man aus dem Friedensangebot abgeleitet hat. Wir wissen genau, wie die Stimmung ist, die in den Feindesländern herrscht und die wir um Himmel willen nicht mit der unfrigen vertauschen möchten! Wir wissen, daß in Rußland Aufregung, Material- und Nahrungsnot und politisches Durcheinander bereits zu allen Feinden in das Haus getrieben, daß Frankreich (dessen industrielle reichste Provinzen wir besetzt halten) an Menschenkräften schlechterdings nicht mehr viel anzuhören hat, daß der Engländer, dessen Einrichtungen und genossene Lebenshaltung völlig auf den Stoff gestellt sind, dessen bürgerliche Freiheit bis auf weiteres eingekerkert ist, vor dem Urungsanfällen der heutigen Technik kein Ansehrprivilegium mehr und mehr schwinden sieht und daß, wie selbst seine Staatsmänner zugeben mußten, die Finanzlage der ganzen Kriegsgenossenschaft nicht mehr ins Ungemessene gefördert werden kann. Auch die „Sibieria“ Regeln“ und „Sibieria“, des Herrs Lloyd George gehen ihren Ende zu; daher die Betonung ihrer enormen Wichtigkeit.

Zum dritten aber findet die Sprache der Sehnachtsbanden Noten ihre herzlichst zurecht Erklärung in der englischen Unverfrorenheit oder Unerschämtheit, nachdem es nun einmal eine andere Bezeichnung für diese Weisheit nicht gibt. Den Satz, daß die Alliierten jetzt keinen Frieden gedächten können, hat nicht nur die deutsche, sondern auch die neutralen Welt, mit namentlich französischer Blätter erkennen lassen, richtig dahin verstanden, daß es das Eingekerkert sei, daß die Mittelmächte, wenn der Friede geschlossen würde, als Sieger dauständen. Der Spieler, der verloren hat, will weiter spielen und entgeht dabei nur selten seinem Schicksal.  
**Seemann Rahemia's Selbsttötung. Der Name des**

Seemanns Rahemia, der binnen wenigen Tagen vom Ozean zum Ozean befördert wurde, ist heute in aller Munde. Schon vor der Besichtigung der „Baroniale“ hatte er sich eines Auftrags mit bewundernswürdiger Schweißigkeit erledigt. Er ist es gewesen, der vor Santa Cruz die „Westburn“ verpackt hatte. Graf Dolna hatte dem wackeren Seemann das Kommando über die „Westburn“ gegeben. Er hatte mit sieben Mann 200 Mann der Besatzung von verpackten Schiffen von der „Möbe“ aus übernommen, sie nach Santa Cruz gebracht, sich jeden einzelnen Mann der spanischen Behörden vorweisen und vor dem Kaiser dann die „Westburn“ unter den Augen eines englischen Kreuzers verpackt. Rahemia wurde auf der Insel mit seinen Vorkamer interniert. Bald wurde er jedoch nach Spanien selbst übergeführt, von wo es ihm gelang, nach Deutschland zu entkommen, und er war wieder an Bord, als das neue „Möbe“-Schiff die abenteuerliche Fahrt antrat, die seinen Mannlichen reiche Erträge bringen sollte. Kapitänleutnant Farnitz. Eine der jüngsten Meldungen des deutschen Admirals brachte die Befestigung der englischen Abteilung, daß das englische Linienerschiff „Cornwallis“ durch ein deutsches U-Boot verpackt worden ist. Der Führer des U-Bootes, Kapitänleutnant Kurt Stawitz, befand sich, so wissen die „Möbe“ M. N. zu berichten, als der Krieg ausbrach, an Bord des Kreuzers „Dresden“ und hat die Kreuzerfahrt dieses Schiffes mitgemacht. Farnitz konnte vor dem Untergang des Kreuzers nach Südamerika gelangen, von wo er auf einer fähigen Fahrt den Weg in die Heimat zurückwand. Später übernahm er dann unter Beförderung zum Kapitänleutnant die Führung eines Tauchbootes.

**Opposition gegen Lloyd George.** Innerhalb des radikalen Flügels der Liberalen scheint sich eine starke Opposition gegen den englischen Ministerpräsidenten und Kriegstreiber Lloyd George vorzubereiten. Die Regierung hat sich daher veranlassen gesehen, durch ihren ersten Empfänger ein neues Büro errichten zu lassen, das, wie die „Morning Post“ sagt, direkt zu Umkehrwegen gebracht ist. Das Büro tritt weiter mit, es würden derzeit systematisch Anschuldigungen gegen Lloyd George erhoben, daß man an eine einseitige Lösung dieser Verhandlungen glauben müsse. Parlamentarismuskritiker seien bereits von ihren Wählern gefordert worden, ob der Anhänger Lloyd Georges oder Aquilids seien. Eine Spaltung der Liberalen Partei sei aber sicher, wenn diese Angelegenheit anheben.

**Rußlands Kriegsvorbereitung.** Die große Zahl der Zeugnisse, die bekunden, daß Rußland den Krieg schon weit vor dem August 1914 vorbereitet, ist soeben wieder durch eine bedeutende Nummer erhöht worden. Man hat bei gefangenen und gestohlenen Papiere gedruckt Formulare zu Broschüren an die Angehörigen in der Heimat vorgefunden, die den Vermerk trugen: „Erlaubt von der Militärzensur. Warschau, den 20. Januar 1914. Nachdruck verboten.“ Danach waren also die Kriegsvorbereitungen schon im Januar 1914 bis zu der doch sicherlich nicht an erster Stelle vorgenommenen Durchlegung von Soldatenbriefen in die Heimat gekehren.

**Neue Friedensunternehmung Wilsons.** Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Marshall überreichte dem Senat einen Brief Wilsons, worin es heißt, der Präsident gese wichtige Unternehmungen über die auswärtigen Angelegenheiten zu machen, die er sich verpflichtet fühle, dem Senat vorzulegen; der Präsident wünsche dies persönlich zu tun. Der Senat beschloß, Wilson anzuhören, und zwar um 1 Uhr. Einer späteren Meldung aus Washington zufolge besteht sich Wilsons Mitteilung nach Äußerung von Wilsons Privatsekretär Summitt auf die Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der zukünftigen Sicherung des Weltfriedens. Es heißt, daß der Text der Adresse Wilsons an den Senat in den Händen der fremden Regierung sei.

**Überreichung der Adresse in Berlin.** Der Text der Adresse des Präsidenten Wilson an den Senat ist laut „Post, Ztg.“ bereits in Berlin eingetroffen und von der amerikanischen Botschaft am Dienstag dem Auswärtigen Amt übergeben worden.

**Wilson's Note an den Senat in Washington.** die sämtlichen Regierungen überhandt wurde, beschloß sich mit den Bedingungen, die es Amerika ermöglichen müßten, einen künftigen Friedensbund beizutreten. Wert und schätzbar ebenfalls erhalten zu werden, ist nach Ansicht des Präsidenten ebenfalls ein Friede ohne Sieg, ein Friede unter Gleichem. Als unerhöhlige Bedingung für eine Dauer des Friedens erklärte der Präsident außer der Gleichberechtigung der Nationen die Ablegung aller Regierungsämter aus der Zustimmung der Regierungen, einen Ausgang zu den großen Verträgen der Gee für alle großen Nationen, Freiheit der Meere und Beschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande.

In der sehr eingehenden Botschaft legt Präsident Wilson dar, daß die kürzere Antwort der Verbündeten und die längere der Ententeemächte auf die Frage der Friedensbedingungen die einseitige Erörterung des Friedens nähergeführt habe. Amerika werde an der Friedenschließung mitzuwirken haben; die Unionregierung habe daher jetzt reinigend die Bedingungen zu formulieren, unter denen sie sich für bereit erklärt hält, vom amerikanischen Volk die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer



Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesandtenrat über die Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer. Das Gesetz wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Antrag der Abg. Wendeband, Herold und Gen. auf Wiedereinstellung der Geschlossenbildung, wird ohne Erörterung angenommen.  
 Es folgt die zweite Beratung des Diätengesetzes, die durch großer Irrtum des Hauses stattfindet. Das Gesetz wird in der Kommissionsfassung angenommen. Über den Gesandtenrat betr. Erwerb der Bergwerbsgesellschaft „Sibieria“ zu Gernie erstattet Abg. Witthoff den Bericht des Kommission.  
 Abg. Schmedding (Ztr.) bleibt bei der Annähe des Hauses völlig unverständlich, ebenso Abg. Schrader (Ztr.), Abg. Oester (Ztr.). Der Wunsch, die Sibieria zu erwerben, ist vom Senate ausgegangen, nicht von den Anteilseignern, die kein besonderes Geschäft machen. Die Firma der Sibieriagesellschaft wird sich nach dem staatlichen Erwerb der Sibieria kaum länger aufrecht erhalten lassen. Abg. Macco (Natl.) tritt für die Vorlage ein.  
 Handelsminister Seydow: Die Frage, wie es mit der Gestaltung der Gesellschaft in der Übergangszeit gehalten werden soll, ist hier berührt worden. Die Form der Sibieria-